

Kirche gegen Langeweile Karfreitag 10. April

Hallo, heute ist Karfreitag.

„Kar“ kommt von kara = weinen.

Es ist auch wirklich zum Heulen, was da geschieht:

Nachdem Jesus gefangen genommen wurde, wurde er zuerst zu dem Hohenpriester gebracht. Dort versammelten sich auch die anderen Hohenpriester, Ältesten und Schriftgelehrten und sie sammelten, was gegen Jesus vorlag, um einen Grund zu haben, um ihn töten zu lassen. Aber sie fanden nichts. Da standen falsche Zeugen auf, die Dinge behaupteten, die nicht stimmten. Da fragte der Hohenpriester Jesus: „Sagst du nichts zu diesen Beschuldigungen?“ Aber Jesus schwieg. Da fragte ihn der Hohenpriester: „Bist du der Christus, der Sohn Gottes?“ Und Jesus antwortete: „Ich bin's; und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen sehen und mit den Wolken des Himmels kommen.“ Da sagte der Hohepriester: „Was brauche wir noch weitere Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört.“ Und sie alle verurteilten Jesus zum Tod.

Einige fingen an, ihn anzuspucken, sein Gesicht abzudecken und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu sagen: „Sag uns: Wer hat dich geschlagen?“ und die Knechte schlugen ihn ins Gesicht.

Währenddessen: Petrus war Jesus nachgeschlichen bis zum Palast des Hohenpriesters und setzte sich zu den Knechten und wärmte sich am Feuer. Da kam eine der Mägde des Hohenpriesters, sah Petrus an und sagte: „Du warst auch mit dem Jesus von Nazareth unterwegs.“ Aber Petrus stritt es ab: „Ich weiß nicht und verstehe nicht, was du sagst.“ Der Hahn krächte das erste Mal. „Doch, er ist einer von denen“ sagte die Magd zu den Umstehenden. Petrus leugnete wieder. „Sicher, du bist einer von denen. Du bist auch aus Galiläa.“, sagten nun die Umstehenden. Da schwor Petrus: „Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.“ Da krächte der Hahn ein zweites Mal und Petrus erinnerte sich, was Jesus zu ihm gesagt hatte: „Bevor der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Du wirst dreimal abstreiten, dass du mich kennst.“ Und er ging hinaus und fing an zu weinen.

Am Morgen fesselten sie Jesus und die Hohepriester führten ihn zum römischen Stadthalter Pilatus. Denn nur der römische Stadthalter durfte jemanden zum Tode verurteilen. Pilatus fragte Jesus: „Bist du der König der Juden?“ Jesus sagt: „Du sagst es.“ Die Hohenpriester beschuldigten Jesus hart, aber Jesus sagte nichts mehr dazu, sodass sich Pilatus wunderte.

Pilatus pflegte immer zum Passafest einen Gefangenen freizulassen, welchen auch das Volk sich wünschte. Da Pilatus gemerkt hatte, dass die Hohenpriester Jesus aus Neid zu ihm gebracht hatten, fragte er nun das Volk: „Wollt ihr Jesus, den König der Juden frei haben?“ Aber die Hohenpriester hatten das Volk aufgewiegelt und diese schrien: „Gib uns Barabbas frei.“ Barabbas war ein Aufrührer und Mörder, der gerade im Gefängnis saß. Da fragte Pilatus: „Was wollt ihr, dass ich mit dem tue, den ihr „König der Juden“ nennt?“ „Kreuzige ihn“, schrien sie. „Was hat er denn Böses getan?“ versuchte es Pilatus noch einmal. „Kreuzige ihn“, schrien sie aber nur. So ließ er Jesus geißeln und kreuzigen. Die Soldaten führten ihn ab, zogen Jesus einen Purpurmantel an, setzten ihm eine Krone aus Dornen auf und machten sich über ihn lustig: „Gegrüßt seist du, der Juden König!“ und schlugen ihn mit einem Stock auf den Kopf. So trieben sie ihren Spott mit ihm. Dann zogen sie den Purpurmantel wieder aus und ihm seine Kleider wieder an und führten ihn hinaus zum Kreuzigen. Da kam zufällig ein Mann namens Simon von Kyrene, der vom Feld kam, an ihnen vorbei. Den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen. Und so brachten sie Jesus nach Golgatha, das heißt Schädelstätte, die außerhalb der Stadt liegt. Und sie kreuzigten ihn. Die Soldaten losten aus, wer von Jesu Kleidern was bekommen sollte.

Und über dem Kreuz brachten sie ein Schild an, darauf stand, warum er verurteilt worden war



„König der Juden“. In lateinischer Sprache, der Sprache der Römer, und abgekürzt lautet es: INRI. Das sieht man manchmal auf Bildern so.

Leute, die vorübergingen und auch die Hohenpriester lästerten: „Anderen hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Der Christus, der König von Israel, er steige nun vom Kreuz, damit wir an ihn glauben.“ Auch die beiden Räuber, die mit ihm gekreuzigt wurden, machten sich über ihn lustig.

Es war die dritte Stunde ihrer Zeitrechnung, als sie ihn kreuzigten. In der sechsten Stunde wurde es ganz dunkel, obwohl mitten am Tag war, und zur neunten Stunde, das entspricht bei uns um 15.00 Uhr, rief Jesus laut: „Eli, Eli lama asabtani. Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“. Da steckte einer einen Schwamm mit Essig auf einen langen Stab und gab Jesus zu trinken. Dann schrie Jesus laut auf und starb.

Da sprach ein Hauptmann, der beim Kreuz war und sah, wie Jesus starb: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.“

Einige Frauen, die Jesus nachfolgten und mit Jesus nach Jerusalem gekommen waren, sahen von ferne zu.

Als es Abend wurde und der Sabbat, der Ruhetag der Juden, bald begann, ging Joseph von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus wunderte sich, dass Jesus schon tot war, gab ihm aber den Leichnam. Josef kaufte ein Leinentuch, nahm Jesus vom Kreuz, wickelte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war, und wälzte einen großen Stein als Grabtür davor. Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jesus, sahen, wo er hingelegt und begraben wurde.

(nach dem Markus-Evangelium Kapitel 14, Verse 53-72 und Kapitel 15, 1-47)

Das war eine lange und traurige Geschichte.

Zum Glück wissen wir, wie es weiter geht. Jesus wird auferstehen. Er bleibt nicht tot, er lebt. Und wir wissen, dass Jesus das für uns getan hat. Gott liebt uns so sehr, dass er sogar seinen Sohn Jesus für uns sterben ließ, damit wir von allem Bösen erlöst sind. Damit wir seine Liebe sehen können. Er schenkt und damit ein neues Leben im Reich Gottes.

Hätte er nicht was anderes tun können, um das zu zeigen?

Gute Frage. Aber so wie Jesus gelebt hat, war die Wahrscheinlichkeit hoch, dass er unwillkürlich anecken und andere verärgern würde, die deshalb seinen Tod wollen. Nur dass sie ihn damit nicht besiegt haben. Er ist stärker. Stärker als der Tod.

Und ohne seinen Tod würden wir das nicht wissen, wie stark er ist, sogar stärker als der Tod. Und wie lieb Gott uns hat.

Das ist wie bei dem Kratz-Bild. Man sieht erst nur eine schwarze Fläche. Alles dunkel, alles schwarz, wie an Karfreitag. Aber wenn man kratzt, wird darunter das Schöne, das Bunte, die Freude sichtbar. Es wird wieder bunt und hell. Das Kreuz, an dem Jesus starb, wird zum Hoffnungs-Zeichen, zum Zeichen für seine Auferstehung. Irgendwann wurde deshalb das Kreuz zum Symbol des Christentums. Christus am Kreuz hat den Tod überwunden. Christus siegt.

Heute an Karfreitag denken wir daran, wie Jesus (für uns) gelitten hat. Tanzveranstaltungen uvm. sind am Karfreitag verboten. Es soll besinnlich sein. Man soll nachdenken. Nicht ausgelassen feiern. Das macht man ja auch nicht auf einer Beerdigung. Weil Jesus an Karfreitag gestorben ist, gibt es den Brauch, an diesem Tag kein Fleisch oder Wurst zu essen.

Für mich gehört zum Karfreitag auch der Karfreitagsgottesdienst unbedingt dazu. Und ich mag die Lieder, auch wenn sie sehr traurig sind, die man da singt. Zum Beispiel: „Oh Haupt, voll Blut und Wunden“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 85).

Ich wünsche euch einen besinnlichen Karfreitag.
Petra

So machst du das Kreuz mit Wachsmal-Kratz-Technik:

Male auf ein Blatt Papier oder eine weiße Postkarte mit Wachsmalstiften bunte Farbflächen oder Farbkreisen, so dass das ganze Blatt mit Farbe bedeckt und kein weiß mehr zu sehen ist. Dann male über die Farben mit schwarzem Wachsmalstift das ganze Blatt schwarz an. Danach kratzt du mit dem Kratzer in dem Wachsmalstiftekasten oder was ähnlichem ein Kreuz heraus. Du wirst sehen, es wird wunderschön bunt.

